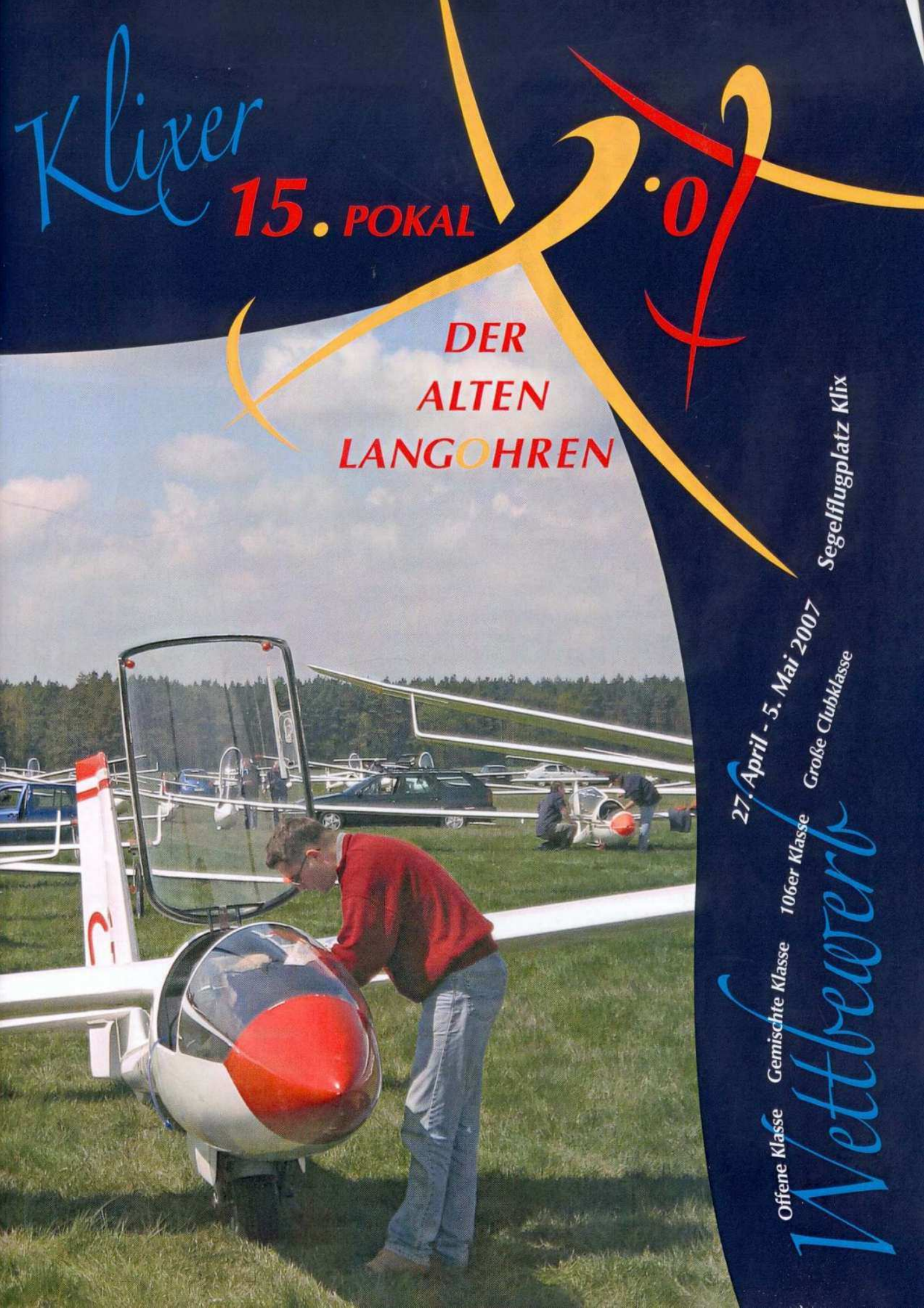




Klixer

15. POKAL

0

DER
ALTEN
LANGOHREN

Segelflugplatz Klix

27. April - 5. Mai 2007

Große Clubklasse

Offene Klasse Gemischte Klasse 106er Klasse

Wettbewerb

Klixer Wellenfieber steckt an

LAMINAR IN DIE KAMMLOIPE DER SUDETEN

24. Dezember 2005: Die meisten von Euch schmückten vielleicht gerade den Christbaum oder verdauten wohl schon den Weihnachtsbraten, da verfasste Jürgen Dittmar ein Rundschreiben, um das Thema Wellenfliegen ins Klixer Bewusstsein zu holen (nachzulesen unter www.aeroteam.de, Link: Wellenflug - Aufruf).



Ostwärts in der Kammloipe zur Schneekoppe. Parallel zu Iserkamm und Riesengebirge trägt die Leewelle bei Südwind auf 5000 m Höhe und mehr. (Foto: JDi)

Die Motivation gelingt. Am 4. Februar 2006 trifft man sich im Klixer Vereinsheim zu einem „Wellenflugforum“. Auch Segelflieger aus Pirna und Bautzen sind mit an Bord. Erste Schritte, das Thema anzufassen: Fachsimpeln über Wetter, Topografie, Strategien, Statistik und Analyse tschechischer Flüge. Die „Welle“ kommt ins Rollen und gewinnt an Dynamik.

Von vielen Seiten werden plötzlich alte Erlebnisse, Fotos und Erinnerungen ausgegraben. So ganz neu ist das Thema Wellenflug in der Oberlausitz wohl nicht. Ebenso wird eine interessante Artikelserie in der Aerosport (DDR-

Flugsportzeitschrift) 03/1968 und 04/1968 wiederentdeckt. (nachzulesen unter www.aeroteam.de, Link: Wellenflug - Historisches). Autor George Heinrich, heute noch Vereinsmitglied in Klix, versuchte schon in den 1960er Jahren, Schwung in die Welle im Osten Deutschlands zu bringen. Offensichtlich überwogen aber die Widerstände der Administration oder es waren die Höhenbeschränkungen unter den Luftstraßen, wie der legendären A4, die mit maximal 1500 m zu unterfliegen war.

Am 25. Februar 2006 dann stellte Jürgen auf dem Wellenflugsymposium in Göttingen seine Ideen Deutschlands „Mittelgebirgs-Leewellen-Zunft“ vor. Einmal im Jahr treffen sich die Insider zu einem Erfahrungsaustausch. Die Klixer Träume werden interessiert aufgenommen, von vielen Seiten wird Unterstützung zugesagt. Auch beim 14. Pokal der Alten Langohren werden die Wellenflugideen thematisiert. Träumerei oder machbar?

Der Herbst mit seinen typischen Südwind-Wet-
terlagen sollte die Frage bald klären.

Herbst 2006: Die trockene Statistik der Klixer Wellenflugaktivitäten 2006 hält schließlich folgende Fakten fest: (1) fünf Flugtage: 22. & 31. Oktober, 16. & 21. November, 3. Dezember – vier Piloten mit rund 35 Flugstunden; (2) vier Flüge zur Schneekoppe am 31. Oktober und 21. November; (3) eingesetzte Flugzeuge: Ventus cT (Vereinsmaschine), Discus 2cT (Charterflugzeug); (4) maximale Flughöhe über Flugplatzniveau: 5800 m; (5) maximale Flugstrecke 459 km (OLC) in 4:16 Stunden.

DER ALTEN LANGOHREN

Wie sieht der Initiator die Ergebnisse der ersten Wellenflugsaison in Klix?

Jürgen: „Zu erst einmal ist es natürlich ein großartiges Gefühl zu sehen, dass Ideen so schnell Wirklichkeit werden können. Im Vorfeld unserer Expedition waren wir ja auch mit Meinungen und theoretischen Arbeiten konfrontiert, die die Machbarkeit in Frage stellten. Da gab es dann natürlich Momente des Zweifels.“

Diese Zweifel waren für mich aber bereits mit dem ersten, insgesamt unspektakulären Flug am 22. Oktober vollständig ausgeräumt. Ich hatte das Isergebirge von Görlitz her angefliegen. Rotorwolken oder Lentis gab es in diesem Bereich nicht, aber genau an der Stelle, die wir vorher bei unseren theoretischen Analysen für wahrscheinlich gehalten hatten, fand sich laminares Steigen! Glück, sicherlich – aber auch eine unglaublich starke Bestätigung. Letztlich zeigte sich wieder einmal, dass man es wirklich erst weiß, wenn man es ausprobiert hat!



Markante Rotorbänder im Anflug auf Zittau. Der Jeschken ragt bei Liberec durch die Wolken. Zugequollen liegt dahinter das böhmische Becken. (Foto: MiS)

In den folgenden Flügen ist es uns gelungen, eine ganze Reihe von Standard-Positionen für Wellen zwischen Zittauer Gebirge und Schneekoppe zu erfiegen. Darüber hinaus hat sich bei den Flügen am 31. Oktober und beson-

ders am 21. November bestätigt, welch enormes Potential für den Streckenflug sich hier offenbart. Die Kollegen aus Jeseník, allen voran Milos Patjr, haben uns dies in den vergangenen beiden Jahren schon vorgemacht. Nun konnten wir nachweisen, dass diese „Wellen-Rennstrecke“ auch vom Lausitzer Bergland aus relativ unkompliziert erschlossen werden kann.

Es soll aber jetzt nicht der Eindruck entstehen, dass damit alles erkundet wäre. Aus meiner Sicht haben wir

mit unseren Flügen nur das spektakuläre Sahnehäubchen abgeschöpft. Unsere Flüge fanden ausschließlich im komfortablen laminaren Bereich statt, über die Low-level-Bedingungen im Lee wissen wir noch nichts! Liegt z. B. der Südwesthang des Iserkamms – der einzig erreichbare Südwesthang auf der ganzen Strecke – ungestört in der SW-Strömung und kann als Auffanghang genutzt werden? Oder wird diese Strömung vom Rotor des

Isergebirges überlagert? Wie und wo z. B. funktioniert der tiefe Einstieg über den Rotor des Zittauer Gebirges? Es gibt noch viele Fragen und noch eine ganze Menge zu entdecken. Aber das macht

es ja auch so ungeheuer attraktiv, unter diesen Bedingungen zu fliegen! Und deswegen wird es ja auch ein wavecamp 2007 geben!“

In Ostsachsen gibt es mehrere Flugplätze mit scheinbar günstigen Ausgangslagen für Wellenflüge. Görlitz, Pirna, Kamenz, Bautzen (Litten). Bei den Flügen wurden durchweg Segelflugzeuge mit Hilfsantrieb eingesetzt. Wie beurteilst Du die Chance, mit reinen Segelflugzeugen die Wellen zu erreichen bzw. zu nutzen?

Jürgen: „Die Turbos sind natürlich eine feine Sache und in der Tat haben wir sie ja auch immer für den Anflug und bei einigen Flügen auch beim Heimflug eingesetzt. Die Wahl dieser Methode erfolgte allerdings aus der Not heraus, weil nämlich unsere Schleppmaschine auf Grund eines Zelleschadens kurz vor dem Wavecamp ausgefallen war. Und gerade dadurch haben wir uns viele mögliche Erkenntnisse über Wellensituationen im nahen

neboh haben wir nicht von ungefähr immer erst abends auf dem Heimweg ausgegraben.

Für das Lausitzer Bergland und die angrenzenden Bereiche gilt umso mehr das vorhin Gesagte: Wir stehen hier erst ganz am Anfang



Rückflug nach Norden, Czorneboh-Kamm voraus. Im Lee bildet sich eine Wellenwolke. Der Aufwind unter ihr reichte am ersten Advent auf 2000 m. (Foto: MiS)

der Erkundung. Die Czorneboh-Welle konnten wir bereits mit mehreren Flügen lokalisieren. Kai Glatter (Pirna) musste bei seinem Flug am 3. Dezember den Aufstieg in 2000 m über Bautzen-

Litten wegen der sehr späten Tageszeit abbrechen. Mir gelang es am 31. Oktober, in ca. 700 m aus der südlichen Platzrunde von Klix in einer, wenn auch sehr schwachen Sekundärwelle genügend Höhe zu gewinnen, um die Primärwelle vom Czorneboh zu erreichen. Nicht zu vergessen der dokumentierte Flug von Ralf Schubert (Pirna) im Mai 2003, dem es über Niesky gelang, laminar bis FL 100 zu steigen. Auf unseren Flügen haben wir mehrfach Lenticularisbewölkung im Raum Pirna und südlich davon ausgemacht. Es gibt Satellitenaufnahmen,

die Lentis zwischen Görlitz und Löbau zeigen.

Diese Aufzählung könnte man beliebig weiterführen. Jetzt gilt es, diese Möglichkeiten



Topografie des Lausitzer Berglandes mit Profilschnitt durch Czorneboh (556 m) und Bieleboh (496 m). Weiß markiert: Lage der ersten Leeschwung. (Grafik: JDi)

Umfeld verbaut, weil wir sie bei den niedrigen Abflügen gar nicht richtig wahrgenommen haben. Die mehrfach erfolgte Welle am Czor-

DER ALTEN LANGOHREN

von verschiedenen Startorten aus anzugehen. Wer wird der erste sein, der nach einem Windenstart 3000 m im reinen Wellenflug, wer der erste, der mit dem reinen Segler nach einem Start von den genannten Plätzen die Welle des Zittauer Gebirges erreicht?

Um Deine Frage zu beantworten: Für den Streckenflug ist ein Klapptriebwerk natürlich von Vorteil, weil man die ‚Rennstrecke‘ ab dem Zittauer Gebirge schneller erreicht. Ich bin überzeugt, dass man aber auch mit dem reinen Segler hinkommt. Der Weg über die bekannte Czorneboh-Welle wäre eine Möglichkeit, andere werden sich im Lauf der Zeit noch ergeben. Die Flugplätze Pirna und Görlitz liegen nach meiner Meinung dafür auch sehr günstig.

Man muss sich aber davor hüten, diese Thematik nur unter dem Aspekt des Streckenfluges zu sehen, weil man damit verkennt, dass Wellenflüge unvergleichlich eindrucksvolle

Nachdem Du die ersten Visionen fast auf Anhieb in die Realität umgesetzt hast, verrate uns Deine nächsten Träume.

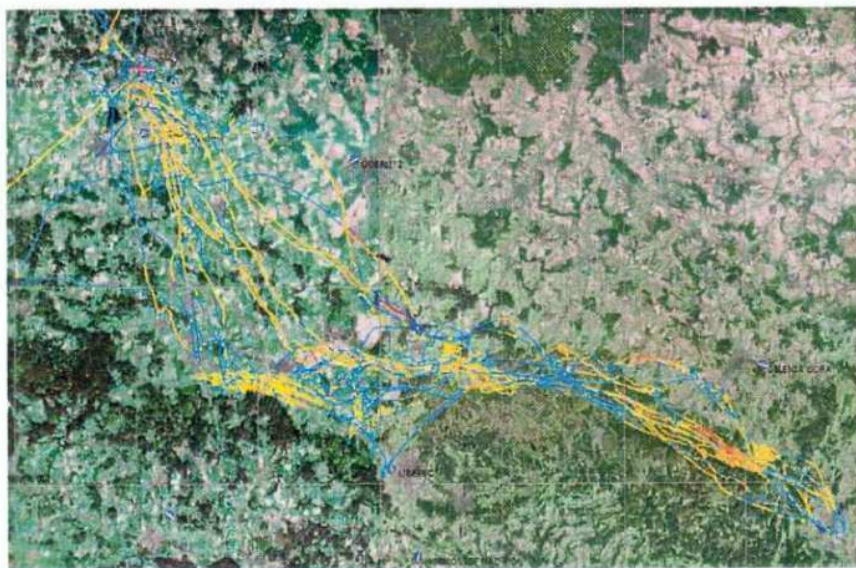
Jürgen: „Ja, Träume gibt es natürlich. Man sollte sich aber hüten, diese zu verraten. Denn dann läuft man Gefahr, daran gemessen zu werden. Und dabei kann man nur verlieren.“

Aber man kann natürlich über die weitere Entwicklung der Wellenfliegerei mit Startort Ost-Sachsen reden.

Den ersten Aspekt, die Erkundung und Nutzung lokaler Wellenstrukturen, sehe ich als Nahziel. Hier bietet sich ein weites Betätigungsfeld, unabhängig von Flugzeugtyp und Erfahrungsstand des Piloten. Persönliche Erfahrungen können ja schrittweise gesammelt werden. Vielleicht ist es in zehn Jahren für uns alle selbstverständlich, dass die jährliche Flugsaison erst Weihnachten

oder vielleicht gar nicht endet!

Für den Streckensegelflug sehe ich großes Potenzial. Die Fortführung der ‚Kammloipe‘ vom Riesengebirge über das Eulen- und Adlergebirge bis zum Altvater ist mittlerweile Dank der Flüge der Kollegen aus Jesenik gut markiert. Damit existiert eine wellengene-



Überlagerung der Loggerfiles unserer acht Expeditionsflüge (Farbe = Variosteigen). Sie führten 2006 schon bis ans Ostende des Riesengebirges. (Grafik: SeeYou)

Erlebnisse sind. Auch hängt die Qualität eines Wellenfluges nicht von der Güte – oder pragmatisch ausgedrückt vom Preis – eines Segelflugzeuges ab. Ein Wellenflug in Platznähe mit einem Pirat aus dem Windenstart ist mit Sicherheit ein nachhaltigeres Erlebnis als ein weiterer Thermikstreckenflug unter vielen mit dem Traumflieger.“

rierende Mittelgebirgskette vom Zittauer Gebirge bis zum Altvater mit einer Ausdehnung von gut 220 km! Eine Fortführung um weitere 30 km bis in den Raum Pirna erscheint möglich.

Hinsichtlich der luftrechtlichen Situation gibt es sehr interessante Entwicklungen. Bereits im letzten Jahr haben die Wellenflieger aus Jesenik in Kooperation mit den polnischen Fliegern einen temporären Luftraum bis FL 190/240 über dem gesamten Gebiet vom Altvater bis zum Riesengebirge für Wellenflüge durchsetzen können! Auf Betreiben des AC Pirna und des Aero Team Klix im Verbund mit dem Luftsportverband Sachsen wurde daraufhin ein Antrag bei der DFS auf Einrichtung eines Wellensektors im Bereich Zittau bis FL 160 sowie dessen östlich Anbindung an den bestehenden polnisch-tschechischen Wellensektor beantragt. Außerdem soll nach unseren Vorstellungen für die geplanten Wellenflüge bereits mit der kommenden Saison die Flugplanpflicht aufgehoben werden. Die Erstellung und Koordinierung des Antrages hat dankenswerter Weise Kai Glatter auf sich genommen. Zur Zeit wird der Antrag bearbeitet, in München werden die Nutzungsbedingungen eines solchen Wellenflugsektors diskutiert. Parallel dazu läuft natürlich der Kontakt mit den Segelfliegern aus Jesenik, um unsere Ziele von zwei Seiten voranzutreiben.

Hier zeigt die Perspektive also durchaus ein neues kleines Segelflug-Eldorado – womit wir dann doch wieder beim Träumen wären. Vielleicht wird man in naher Zukunft gar nicht mehr so neidisch nach Übersee schauen müssen...”

Wie verlief deine fliegerische Laufbahn? Wie kam es dazu, dass jemand, der eigentlich neu in Klix war, auf einmal den alteingesessenen Platzhirschen eine neue Dimension des Segelfliegens zeigt?

Jürgen: „Die Laufbahn ist

schnell erzählt: Meiner fliegerischen Grundausbildung in Kassel folgten zehn intensive Flugjahre in Braunschweig bei der Akaflieg und der DLR Fluggruppe. Die erste berufliche Anstellung hat mich dann nach Hamburg verschlagen. In dieser Zeit flog ich in Mölln. Mit der Gründung meines Architekturbüros in Dresden 1994 kamen meine fliegerischen Aktivitäten in Deutschland vollständig zum Erliegen – bis ich schließlich 2004 den Weg nach Klix fand. Dazwischen – seit 1983 – trieb und treibt es mich bis heute regelmäßig und mehrmals im Jahr zum Gebirgsfliegen nach Südfrankreich.

Zum zweiten Teil Deiner Frage: Nun, ich habe ja eigentlich niemandem etwas gezeigt, weil nämlich alle Komponenten schon da waren. Es gab das Wissen um lokale Wellen genauso wie die Flugerfahrung. Warum hat man also nicht schon lange die Gelegenheit ergriffen?

Natürlich waren die Nutzungsmöglichkeiten des Luftraumes zu DDR-Zeiten eingeschränkt, und nach Polen und Tschechien kann man auch erst seit wenigen Jahren fliegen. Aber das erklärt nicht, warum überhaupt kein geplanter Wellenflug stattfand. Betrachtet man die Wellenszene in den alten Bundesländern, stellt man übrigens das gleiche Phänomen fest. Obwohl



Wenn Jürgen Dittmar nicht in den Wellen des Lausitzer Berglandes surft, dann zieht es ihn zum Segelfliegen in die französischen Seealpen. (Foto: MiS)

bereits in den 1950er Jahren Wellenflugforschung am Harz stattgefunden hat und dokumentiert wurde, gab es all die vielen Jahre nur vereinzelte, zufällige Wellenflüge. Bis vor wenigen Jahren die Aktivitäten sprunghaft zunahmen und plötzlich überall Welle geflogen wurde.

Ich glaube, im Grunde ist es ein mentales Problem, die wahren Hindernisse bestehen in erster Linie im Kopf. Machbar ist nur das, was ich auch für machbar halte – und umgekehrt. Und da der Wellenstreckenflug ja übrigens auch noch eine sehr junge Erscheinung ist – in Europa werden regelmäßig größere Wellen-Strecken erst seit Ende der 1990er Jahre geflogen – werden die vorhandenen Potenziale noch nicht realistisch wahrgenommen. Oft neigt man auch dazu, solche Leistungen auf einen riesigen Sockel zu heben: ‚die fliegen ja auch mit super Flugzeugen‘ oder ‚das kann man doch mit hier nicht vergleichen‘ etc. und verneint damit gleichzeitig den Sinn, es überhaupt zu versuchen.

Durch meine Alpenfliegerei war ich von Anfang an bei vielen Flügen mit dynamischen Bedingungen konfrontiert. Darüber hinaus habe ich sehr oft die Erfahrung gemacht, dass Wellen als gleichberechtigte Aufwindart durchaus gleichzeitig – entgegen weitläufiger Meinung – neben

Hang und Thermik vorkommen und ebenso für die Streckenfliegerei genutzt werden können. Und mit zunehmender Erfahrung wuchs dann auch die Überzeugung, dass Wellen die potenziell besseren Bedingungen für Streckenflüge bieten. So habe ich dann auch meine größten Strecken unter rein dynamischen Bedingungen geflogen.

Aus dieser Normalität des Wellenfliegens heraus war dann wahrscheinlich für mich der Blick auf die Möglichkeiten hier unverstellter. Letztendlich hatte ich natürlich das Glück, auf eine ganze Menge aufgeschlossener Mitstreiter zu stoßen, um die Ideen gemeinsam umzusetzen. Alleine wäre dies nicht möglich gewesen.“

Herbst 2007:

Wer in den Verteiler für Wellenvorwarnungen aufgenommen werden will, meldet sich einfach unter jdittmar@aeroteam.de. Alles Interessante zum Thema Welle in der Lausitz ist auf der Internetseite vom Aero Team Klix (www.aeroteam.de) nachzulesen. Die Vorbereitungen zum Wavecamp 2007 werden ebenda veröffentlicht.



Nach der Landung am ersten Advent. Der zum Abend besser auf Südsüdwest drehende Höhenwind treibt das Wellensystem am Osthorizont weiter an. (Foto: MiS)

Holger Wießner